Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 3: **Schwerst- (Mehrfach)behinderte und ihre Umgebung**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

F.: Man könnte z.b. einen tagesmütter-verein für behinderte kinder machen. Auch die kluft zwischen heimen und eltern müsste abgebaut werden. Heute haben eltern nur die möglichkeit, ihr kind, wenn es 10-jährig ist, ins heim zu geben oder ganz nach hause zu nehmen und selber zu betreuen. Eltern sollten wählen können zwischen schulen und heimen, und wenn eltern es als ihre lebensaufgabe betrachten, ihr kind zu hause zu pflegen, soll man ihnen das lassen und ihnen dann trotzdem weiterhelfen, wenn sie an die grenzen ihrer kräfte gelangen. Elternarbeit ist überhaupt ein gebiet, wo noch viel zu tun wäre. Das problem, ein behindertes kind zu haben, hat sich eher noch verschärft, weil die ansprüche, etwas intaktes, ästhetisch vollkommenes für sich zu haben, noch gestiegen sind. Man will kein «defektes» kind, das gäbe man am liebsten zurück.

R.: Nochmals zu den sinnfragen: findest du es sinnvoll, wenn ein mensch den ganzen tag mit seinen fingern spielt, weil er nichts anderes kann?

F.: Was ist sinnvoll? Ist leistung an sich immer sinnvoll?

R.: Für mich ist es sinnvoll, wenn ich die meisten meiner bedürfnisse befriedigen oder irgendwie kompensieren kann. Können das so schwer behinderte leute?

F.: Vielleicht schon auf ihre weise.

R.: Aber ich nehme an, dass man als betreuer solcher kinder schon sehr bescheiden sein muss in bezug auf erfolgserlebnisse.

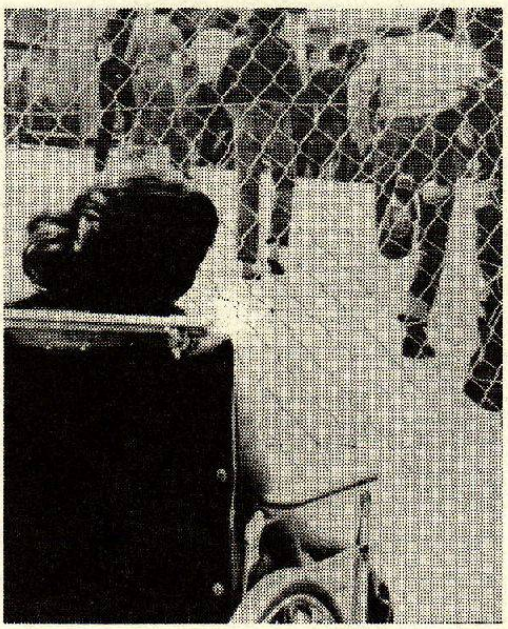
F.: Ja und nein. Es braucht sensible leute für diese arbeit, die jedes einzelne kind als eine eigene persönlichkeit erfassen. Es gibt bei jedem kind erfolge; es kommt doch darauf an, wie hoch die erwartungen gestellt sind.

R.: Françoise, ich danke dir sehr für dieses gespräch.

Wir stellen fest,

dass selbst innerhalb der behindertenarbeit häufig schwerstbehinderte von der förderung in gemischten gruppen und integrativen einrichtungen ausgeschlossen werden, dass also **fortschritte für die mehrheit der durchschnittlich behinderten durch rückschritte für die minderheit der schwerstbehinderten erkauft werden.**

(aus: 11 thesen zur behindertenpolitik,
Herausgeber: Behindertenreferat des Ev. Statkirchenverbandes Essen – Sept. 1981)



Gebet mit Stefan

Wenn ich bete für dich,
Kind ohne Sprache,
reinigt dein Schweigen
mein Wort.

Tiefer als Amselgesang
fällt jeder Laut
in dieser Stunde gesprochen
in dich hinein
wie ein Tropfen
auf den Meeresspiegel
deiner Seele.

Die Ringe verebben nicht,
bevor sie den Saum deines Geistes erreichen.

Dann betest du mit,
und das Sternenhemd deckt
deinen zerbrechlichen Leib.

(aus: «die Antwort der Knospen», Christa Bröckelmann.
Abschnitt III «Du bist nicht stumm. (Für Stefan und
andere geistig behinderte Kinder.»
– pendo-verlag, Zürich, 1982